



Noch bis zum 23. März ist im Vaduzer Rathausaal die Ausstellung der drei einheimischen Künstler Roswitha Schädler, Helena Schreiber und Stefan Sude (von links) zu sehen.

Künstlerische Auseinandersetzung mit dem Phänomen «Leben»

Drei Vaduzer Kunstschaaffende im Vaduzer Rathausaal: Roswitha Schädler, Helena Schreiber und Stefan Sude

«Einmal mehr sehen wir Arbeiten von einheimischen Kunstschaaffenden», betonte Bürgermeister Arthur Konrad am Donnerstag abend bei der Eröffnung der Ausstellung «Schädler, Sude, Schreiber» im Vaduzer Rathausaal. Er hob die Gemeinsamkeiten der Kunstschaaffenden hervor: «Alle drei sind in Vaduz geboren, leben hier und entfalten ihre künstlerischen Talente. Alle drei sind Naturtalente, deren Neigungen sich erst im Laufe der Jahre entwickelten. Die dritte Gemeinsamkeit ist nun diese Ausstellung».

Philip Schädler begrüßte im Anschluss daran die vielen Gäste und sagte: «Kunst wie ich sie verstehe, ist eine der vielen Ausdrucksformen von Leben. Das Reduzieren von Leben auf eine Ebene, ein Papier, ein Stück Leinen oder einen Raum wird immer eine Herausforderung an uns Menschen sein. Nur den sensiblen, weltoffenen, lebensbejahenden und kreativen unter uns wird es gelingen, eine ganz bestimmte Ausdrucksform zu erreichen, die das Phänomen Leben in subjektiver Betrachtung zweidimensional, bzw. dreidimensional am besten beschreibt».

Roswitha Schädler wurde durch einen mit den Eltern befreundeten Wiener Professor angespornt, sich künstlerisch zu betätigen. Gerne hätte sie die Wiener Kunstschule besucht, doch die Eltern waren für die Erlernung eines «richtigen» Berufes. Die Kunst liess sie jedoch nicht los, sie schnupperte im Atelier von Pfarrer Anton Frommelt und erlernte bei ihm die Grundtechniken des Malens. Nach der grossen Pause, die der Familie galt, ist sie nun seit vier Jahren wieder intensiv mit der Malerei beschäftigt.

Im Rathausaal zeigt sie ihre neuesten Werke. Es sind hübsche kleine, spontan entstandene «Geburtssträusschen», in denen Spannung und Kraft steckt. Die zarten Aquarelle betonen ihren stillen Charakter, die grossformatigen Seidenbilder erzählen Geschichten mit leuchtenden Farben und klaren Formen.

Helena Schreiber, 1962 geboren, lebt nach eigenen Worten zwischen Vaduz und Schaan. Sie gilt als «temperament-

volle und quirliche Kunstschaaffende, die Motive sieht, an denen andere achtlos vorbei gehen», meinte Arthur Konrad. Für ihre Premiere hat sie ein Gedicht geschrieben:

Malen – ist für mich wie atmen
bewusst und leidenschaftlich
Einatmen im Vertrauen
unverbraucht aufzunehmen
Ausatmen!

jener Moment dazwischen: das Bild zu sein
ohne Atempause.

Helena Schreiber experimentiert in Tusche, Neocolor, Neopastell, Acryl und Leinwand. Bestechend klar und einfach sind ihre Aquarelle, wo sie durch das Aussparen Dichte erreicht, die mit einer Spannung im Zwischenraum leben.

Stefan Martin Sude hat bereits in der Galerie Art Studio zum ersten Mal auf sich aufmerksam gemacht. Sein Thema ist immer wieder der Mensch. «Der starke Eindruck der Mutterwerdung seiner Frau wurde von ihm umgesetzt in das Bild mit dem Namen «Stillende Mutter», sagte Philip Schädler. Stefan Sude reduziert sein Schaffen auf Farbe, Form und Ausdruck. Das Bild «Eifersucht» lebt durch die Gesichtsmienen der beiden Köpfe, in den Tafelrunden sind die Gesichter verschwunden, es blieb eine bedrohliche Masse hinter einem halbrunden Tisch – oder ist es ein Globus? Eigenwillig die beiden langen Bilder «Steigender Ballon» – aus der Entfernung wirken die Ballons wie Totenköpfe, die sich allmählich dem Betrachter nähern. Morbide Schönheit spricht mit ihnen.

Die Ausstellung im Vaduzer Rathausaal ist bis zum 23. März zu besichtigen.
(AHä)